

Hohenstein-Ernstthal-er Tageblatt

Erscheint jeden Wochentag nachmittags — Fernruf: Sammel-Nr. 2341 — Postfachkonto Leipzig 23464. — Bankkonten: Stadtbank (Konto 2314), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal, Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal.

und Anzeiger

Im Falle höherer Gewalt — Einbruch des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verfertigungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Erfüllungsort und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal

Hohenstein-Ernstthaler Zeitung, Nachrichten und Neueste Nachrichten

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Hüttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Bernsdorf, Bernsdorf-Nüßdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Langenchursdorf, Reichenbach, Callenberg, Grumbach, Tirschheim, Kufschnapel, Wüstenbrand, Mittelbach, Urfrung und Erftach. Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats befähigterseits bestimmte Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Ortschaften.

Nr. 206 40 mm breite Millimeterzelle im Anzeigenteil 8 Pa. 78 mm breite Millimeterzelle im Textteil 21 Pa. Sonnabend / Sonntag, den 3. und 4. September 1938. Verkaufspreis halbjährlich 85 Reichsmark einschließlich Trägerlohn. 88. Jahrg.

Wieder deutscher Zollbeamter beschossen Die unglaubliche Freveltat von Delsen wiederholt — Banditenmoral tschechischer Uniformierter Neue Disziplinlosigkeiten der tschechischen Soldateska

Dresden, 2. September

Am Donnerstag ereignete sich auf dem Weg von Mischberg zum sogenannten Eisenstein in unmittelbarer Nähe der deutsch-tschechoslowakischen Grenze ein Vorfall, der fast aufs Haar der am 31. August gemeldeten Freveltat gleicht, bei der tschechische Uniformierte an der Grenze bei Delsen auf eine deutsche Zollwache schossen. Am Donnerstag verfiel auf dem Grenzweg der Zollassistent Rudolph aus Mühlleiten den Streifendienst. Plötzlich wurde aus dem Walde von der tschechischen Seite aus ein Schuß abgegeben. Die Kugel flog dicht an dem Beamten vorbei.

Der Schuß war sowohl von anderen in der Nähe diensttuenden Beamten wie auch von Rößler, Uelander und Ausflügler, die sich auf dem vielbegangenen Waldweg von Sachsenberg-Georgenthal nach Mühlleiten befanden, gehört worden. Kurz nachdem der Schuß gefallen war, wurden im Walde zwei tschechische Grenzbearbeiter beobachtet, die sich entfernten. Nach Lage der Dinge kann der Schuß nur von einem dieser Beamten abgegeben worden sein.

Die Ermittlungen wurden vom Leiter des Bezirksamtskommissariats Klingenthal sofort an Ort und Stelle aufgenommen. Wie die Ermittlungen ergeben haben, steht einwandfrei fest, daß von tschechischer Seite aus über die Grenze herübergeschossen worden ist. Nach Aussage des Zollassistenten Rudolph ist die Kugel in nächster Nähe an ihm vorbeigeschossen. Da der Weg, auf dem sich der Beamte befand, durch Hochwald führt, konnte er den Schützen zunächst nicht sehen. Doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Täter einer der kurz darauf auftauchenden tschechischen Beamten war.

Im Mischberg-Gebiet war am Donnerstag ein lebhafter Streifendienst der tschechischen Grenzbeamten zu beobachten. Die Tatsache und der Umstand, daß die Kugel dicht an dem deutschen Beamten vorbeiflog, läßt keinen Zweifel daran, daß von den tschechischen Uniformierten absichtlich auf den deutschen Beamten geschossen worden ist. Ein anderer Täter kann gar nicht in Frage kommen, da sich kein Zivilist bewaffnet in den tschechischen Grenzwald wagen dürfte.

Prag, 2. September

Wie aus sudetendeutschen Kreisen berichtet wird, kam es in Komotau erneut zu bezeichnenden Zwischenfällen. Am 27. August versuchten einige tschechische Soldaten deutsche Gäste, meist sudetendeutsche Parteikameraden, im Gasthaus „Zur Stadt Leipzig“ in Komotau durch herausfordernde Reden zu provozieren. Da diese plumpen Herausforderungen nicht beantwortet wurden, verließen die tschechischen Soldaten das Lokal, holten Verstärkungen herbei und belagerten das Gasthaus, wobei alle Fenster eingeschlagen und die Tür zertrümmert wurde, und zwar mittels Steinwürfen oder durch Schläge mit dem Bajonett. Obgleich ein Stadtpolizist einen der Angreifer feststellen konnte, gibt die Polizeibehörde an, von diesem Vorfall keine Kenntnis zu haben. Der Schaden, den der Wirt erleidet, ist beträchtlich.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am 30. August in Komotau noch ein weiterer Überfall tschechischer Soldaten auf Sudetendeutsche ereignet. Als drei Angehörige der Sudetendeutschen Partei aus der Zahn-Turnhalle heimgingen, standen in der Nähe des Stadtparkes zwei tschechische Soldaten, von denen der eine ohne jede Ursache einen der Sudetendeutschen mit einem Faustschlag ins Gesicht niederstreckte und den anderen mit seinem Bajonett bedrohte, dann aber unerkannt die Flucht ergriffen. Ein zu Hilfe gerufener Polizist erklärte den Ange-

griffenen, er verstehe kein Deutsch, man müsse hier Tschechisch sprechen (!). Erst nach Ansammlung einer größeren Menschenmenge begab sich der Polizist auf die Nachforschung nach dem Täter, der natürlich nicht mehr festgestellt werden konnte. Auf Grund dieses und der anderen Vorfälle, die sich in Komotau ereignet haben, hat die Sudetendeutsche Partei und das Bürgermeisteramt beim Polizeikommando schärfsten Einspruch gegen die Schutzlosigkeit der deutschen Bevölkerung erhoben.

In Tachau im südlichen Böhmerwald vernünftigen tschechische Soldaten nichts damit, grölend und brüllend durch die stillen Gassen zu ziehen, die Einwohnerschaft aus dem Schlafe zu schrecken und dann vor den aus Fenstern gestürzten höhnend mit ihren Bajonetten herumzufucheln. Dann stachen sie wild auf deutsche Platte ein und zerstückten sie. Auch das Ab-

zeichen der Ortsleitung der SPD suchten sie herabzureißen.

Prag, 2. September

Soeben berichtet die Slowakei-Ausgabe der „Zeit“ aus Preßburg, daß die bodenständige Einwohnerschaft von Preßburg und Engerau durch auffallende Formationen und Übungen einer Art „jüdischen Bürgerwehr“ unruhigt wird. Die „Bürgerwehr“ umfaßt nach diesem Bericht einige hundert Mann, die ein blaues Hemd mit roter Halsbinde (!) und Überschwung tragen und mit Gewehren ausgerüstet seien. Jeden Sonntag früh könne man diese Juden auf dem Maffabi-Platz exerzieren sehen. Am Sonntag, dem 21. August, sei eine solche „Truppe“ unter Führung eines „Zugführerspiranten“ wenige Kilometer von der deutschen Grenze provokatorisch durch Engerau marschiert, was größtes Erstaunen erregt habe. Es sei be-

merkenswert, so schließt das Blatt, daß alle Schießplätze schon seit Monaten Hochbetrieb hätten, weil Hunderte hiesiger Juden schießen lernten.

Prag, 2. September

Wieder ist die Freitagausgabe der jüdischen Zeitung „Die Zeit“ beschlagnahmt worden. Während am Donnerstag eine harmlose Notiz im Kunstteil den Zorn des Prager Zensors erregte, ist es in der Freitagausgabe ein Zitat der „Lidowe Listn“, das „Die Zeit“ unter der täglichen Rubrik „Mancher läßt sich vielleicht einreden...“ veröffentlicht hat. Damit sind die Sudetendeutschen bereits seit drei Tagen ohne ihre Zeitung und damit der Nachrichtenkampagne der tschechischen Hefepresse ausgesetzt — ein Zustand, der wahrscheinlich der Befriedung der Lage dienen soll.

Der „Prager Mittag“ heßt weiter Unverschämte Ausfälle gegen die Ehre Italiens — Protestschritt der italienischen Gesandtschaft in Prag

Prag, 2. September

Der jüdisch-margittische „Prager Mittag“ hat sich mit einer geradezu schamlosen Verleumdung der nationalen Ehre Italiens erneut in die Front der tschechischen Hezer und Provokateure gestellt. So kümmerlich dieses dummredige Unterfangen auch sein mag, mit Hilfe von Druderschwärze einen Keil zwischen Deutschland und Italien zu treiben, so kann doch ein derartig unverschämter Versuch übelster Brunnenvergiftung nicht scharf genug gebrandmarkt werden.

Der neue italienische Gesandte in Prag, Francesco Franzoni, hat unmittelbar nach Bekanntwerden dieser ungeheuerlichen, beleidigenden Verleumdung namens seiner Regierung Protest beim tschechoslowakischen Außenministerium erhoben.

Rom, 2. September

Die gesamte italienische Presse nimmt mit flammender Empörung von den Sudeleien des jüdischen Leitartiklers des „Prager Mittag“ Kenntnis, die mit unmissverständlicher Schärfe zurückgewiesen werden. Es wird übereinstimmend darauf hingewiesen, daß die italienische Nation unter keinen Umständen gewillt ist, derartige Machenschaften zu dulden.

Die tschechische Heßkampagne kennt offenbar überhaupt keine Grenzen mehr. Nicht genug damit, daß man durch wüste Schmähungen gegen Konrad Henlein und die Sudetendeutschen der Unruhe im Lande und auch außerhalb der Grenzen täglich neue Nahrung gibt, die Ehre der deutschen Wehrmacht in den Schmutz tritt und die europäische Öffentlichkeit fortwährend gegen das Deutschtum aufzuheben sich bemüht, macht man jetzt auch noch den Versuch, das deutsch-italienische Freundschaftsverhältnis zu trüben. Ein aussichtsloses Bemühen allerdings, das ebenso lächerlich wie kindisch anmutet! Jüdische Schmierfinken dieser Sorte wären die Legten, die das zuwege brächten. Dennoch ist es hoch an der Zeit, daß sich die Prager Regierung schon im Interesse ihres eigenen Ansehens endlich zu Taten aufrafft, um derartigen Unruhestiftern, die immer dreistere Lügen in die Welt setzen, das unsaubere Handwerk zu legen.

Konrad Henlein unterrichtet den Führer

Auf Wunsch Lord Runcimans

Berichtsgaben, 2. September

Der Führer empfing am Freitag auf dem Obersalzberg den Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, der ihm auf Wunsch Lord Run-

